

# Die Philosophie der echten Gefühle

Von Anspruch und Wirklichkeit beim Thema Materialauswahl

Die spannendste und größte Herausforderung beim Thema Raumgestaltung für fast jeden Designer und Planer ist die Entwicklung des perfekten Materialkonzeptes. Welche Materialien stellen in Verbindung mit den Raumelementen die richtige Oberfläche mit dem dazugehörigen Untergrund dar? Wie definiert sich die

Materialität grundsätzlich? Welche Anforderungen stellt der Raum? Struktur – Glanz – Oberfläche – Farbe – Haptik: All diese Elemente müssen mit viel Sensibilität aufeinander abgestimmt werden. Nur dann ergibt die Komposition am Ende gesehen und gefühlt ein harmonisches und bei vielen Projekten gewünschtes zweckmäßiges Ganzes.

## ► Die Vielfalt der Inspirationen

Die Auswahl der Materialien, welche eingesetzt werden können, war nie größer als in der Postmoderne. Man wird geradezu erschlagen von der Anzahl an Möglichkeiten. Auf Messen, bei kreativen Produzenten und auf den einschlägigen Internetportalen werden Hölzer, Metalle, Stoffe, Steine etc. präsentiert, welche immer belastbarer, alltagstauglicher und vor allem außergewöhnlicher werden. Beim Blick über meinen Schreibtisch fällt mir in diesem Zusammenhang eine kleine Statue auf, die meine Lebensgefährtin vor einigen Monaten angefertigt hat. Das Material: Beton. Eine leichte Patina bestimmt die Oberfläche, gibt ihr den sogenannten Used-Charakter. Natürlich kann man nicht wirklich von einer Patina sprechen, denn dieser Begriff umschreibt natürliche und gewollte Gebrauchsspuren. Dennoch beherrscht kein Glanz die Oberfläche und somit wirkt die kleine Statue auf den ersten Blick in ihrer Materialität beinahe bescheiden.

## ► Glänzende Wirkung – exklusiv oder kalt?

Glanz, beziehungsweise hochglänzende Oberflächen assoziieren auf den Betrachter unmittelbar Exklusivität. Vor einigen Jahren durfte ich für einen Kunden die Raumplanung für eine Art-Deco-Villa umsetzen. Im Briefing war die Materialfindung auf eine perfekte Farb- und Strukturlandschaft beschränkt. Die Oberflächen, das war von vornherein klar, sollten gänzlich unter Hochglanzlack verpackt werden. Holz, sogar Stein wurden lackiert, die Strukturen nachgezeichnet, um den Eindruck einer perfekten Harmonie zu suggerieren. Das Ergebnis? Schließen Sie kurz die Augen, und stellen Sie es sich vor. Die Haptik der Materialien war kalt. Das Fühlen beschränkte sich auf die textilen Raumelemente. Dieses herausfordernde Projekt beeinflusst meine Arbeit noch heute.

## ► Kontraste schaffen Raumwelten

Seit dieser Zeit ist es für mich zum Grundsatz geworden: Stein und Holz – Mate-

rialien mit Struktur und nicht perfekten und glatten Oberflächen – hebe ich hervor, betone ihren natürlichen Charakter. Daneben stelle ich jedoch beinahe immer glatte, perfekte Materialien als Kontrast. Ganz wie im Klassiker der Fotoshootings – in einer alten Fabrikhalle steht ein neues Sofa mit edlem und glänzendem Bezug. Beide Materialwelten steigern ihre Wirkung durch den Kontrast zueinander.

## ► Die vier Wünsche des Kunden

Wie geht man nun von der planerischen Seite im realen Projekt an dieses sehr komplexe Thema heran? Ist Materialfindung wirklich so einfach? Und kann sich eine solche Philosophie durchsetzen? Von Seiten des Kunden sind die Anforderungen meist dieselben:

1. lange Haltbarkeit
2. minimaler Pflegeaufwand
3. maximale Raumschönheit
4. möglichst geringe Kosten

Vier Wünsche auf einmal. Meine Herangehensweise? Grundsätzlich stellt sich die Frage, welchen Raumcharakter ich für den Kunden erreichen möchte. Die Assoziationen, welche man mit Hilfe des Materialeinsatzes wecken möchte, sind essenziell. Gemeinsam mit dem Kunden müssen also zunächst die wichtigsten Fragen beantwortet werden. Welche Assoziationen will ich beim Betrachter bzw. Bewohner erzeugen? Ist es Exklusivität? Wertigkeit? Oder will der Kunde eventuell von allem etwas? Dann kommen die praktischen Fragen, wie welchem Beanspruchungsgrad muss das Material standhalten? Oder wie gut lassen sich die Materialien reinigen? Und nicht zuletzt kommen die Fragen des Planers: Bildet das Material eine Synthese mit dem Licht?

## ► Niemals von der Stange aber echt!

Folgt man bei all diesen Fragen der Einfachheit halber der Gewohnheit? Die gute



▲ Materialcollage

alte Copy-and-Paste-Lösung? Verpackt unter dem Deckmantel der „Gestalterischen Haltung“. Es wäre schade um die Möglichkeiten, welcher jeder neue Raum und jeder neue Kunde bietet. Dabei heißt Experimentierfreude nicht Zwang für Neues, sondern Offenheit für Kreatives. Als gelernter Tischler empfinde ich es allerdings gewöhnungsbedürftig, wenn man eine Feinsteinzeugfliese oder eine Kunststofffliese in Parkettoptik vorfindet. Faszinierend, dass dies technisch so umsetzbar und machbar ist, aber für mich dennoch befremdlich, da die Wärme und die Haptik völlig konträr zu dem Ursprungsmaterial sind. Die Verfremdung der Materialien stellt für mich einen Trend dar, und beinhaltet nichts Nachhaltiges. Die Entscheidung, sich ihm zu unterwerfen, trifft jeder Gestalter selbst.

## ► Die echten Gefühle auf einem weißen Blatt

Materialien sollen ihren Zweck erfüllen – dem Gebrauch standhalten, fühl-, spür- und sichtbar sein. Dabei dürfen sie ihren Charakter behalten, ja sich auch mit der Zeit verändern. Kein Verfremden und Hilfsmittel nur, um ihre Lebensdauer zu erhöhen. Was gibt es Schöneres, als wenn man einen Tisch in gebürsteter Oberfläche – maximal

## ► Der Autor



**Gerhard Wittl**

von roomcode aus Regensburg ist Innenarchitekt und national und international tätig

geölt – unter seinen Händen wahrnimmt? Die Jahresringe spürbar, jeder einzelne Ring, seine Geschichte, sein Leben erahnbar. Sich diesen Aspekt der Materialität bewusst zu machen ist wichtig und elementar für ein authentisches Konzept. Mittlerweile genieße ich den Moment der Findung. Nach allen Briefinggesprächen setze ich mich mit Stiften und male die Stimmung, die Strukturen, die Farben von Hand auf ein großes weißes Blatt Papier. So entsteht eine Anmutung, welche mir wie ein Wegweiser dient. So entsteht für mich das Bild vom Raum einschließlich des Ausdrucks. Manchmal finden sich sogar eine Sonne, Wolken oder abstrakte Gegenstände darauf. So erarbeite ich die Kraft, den Ausdruck und die Emotion eines neuen Lebensraumes, der idealerweise Kundenwünsche und Philosophie vereint. ■



▲ Edle moderne Materialien wurden mit Altholz kombiniert – Der SKYroom im Bellerive, Zermatt

